

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Duell und Ehre

Erzberger, Matthias

Paderborn [u.a.], 1913

5. Die Ausbreitung der Antiduelliga

[urn:nbn:de:bsz:31-242856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-242856)

5. Die Ausbreitung der Antiduelliga.

Es bleibt ein hohes Verdienst des Paters Raimundus (früher Fürst Karl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg), daß er in der Öffentlichkeit zuerst den Anstoß gab, eine Antiduelliga zu errichten, die sich als Zweck setzte: Abschaffung des Duells. Im September 1901 versandte er den ersten Aufruf, der von hervorragenden Katholiken und Protestanten unterzeichnet war, unter der Marke: „Gegen die Duellgeißel wollen wir vorgehen.“ Der Aufruf fand eine gute Aufnahme in weiten Volkskreisen; Adel, Beamte und eine Reihe Offiziere, Parlamentarier usw. traten sofort der Liga bei, welche am 19. Oktober 1901 in Leipzig ihre erste Besprechung abhielt. Ein Aktionskomitee wurde gewählt und eifrig gearbeitet durch Errichtung von Ortsgruppen und Landesverbänden. Dann wurden 1905 die schon genannten Vorschläge dem Reichstage unterbreitet; 1912 wurde die Eingabe wiederholt. Die Antiduelliga darf heute mit Stolz von sich sagen, daß sie geistige und gesellschaftliche Führer ersten Ranges nicht nur der eigenen, sondern auch fremder Nationen auf ihrer Seite hat. Von Ausländern seien genannt: die Könige von Italien und Spanien, die österreichischen Minister v. Plener, v. Chlumetzky, v. Bilinski, v. Glaser, Sr. Klein, Weißkirchner, Graf Bouquoi, v. Madeyski, die österreichischen Herrenhausmitglieder Graf Jaroslaw v. Thun-Hohenstein, Graf Attems-Heiligenkreuz, Graf Walterskirchen, Graf Chotek, Graf Silva-Tarouca, Graf Sr. Kueffstein, v. Grabmayr, Professor Lamatsch, die österreichischen Abgeordneten v. Carneri, v. Troll, Graf Braidä, die österreichischen Senatspräsidenten Dr. Ploy und Truxa, die italienischen Justizminister Scialoja, Orlando und Sani, den italienischen Kriegsminister Casana, den

italienischen Appellgerichtspräsidenten Federici, die italienischen Generale Conte G. Thaon di Revel, Buccchia, Sobrero, Perruchetti und Rasini di Mortigliengo, die italienischen Marchesi Disconti Venosta, Doria-Lamba, Crispolti, den italienischen Abgeordneten und Professor Al. Stoppato, den venezianischen Bürgermeister Conte Grimani, den spanischen Justizminister und Generalanwalt Ugarte, den spanischen Ministerpräsidenten Canalejas, die Präsidenten des spanischen Obersten Gerichtshofes de la Serna und Barnuero, die spanischen Herzoge de Medina und d'Osuna, die spanischen Granden de Heredia, de Palma, Mortera, de Rafal, de Retamoso, Cedillo, den spanischen Botschafter Escalante, den spanischen Generalauditor Laguna Azorin, die spanischen Generale de Oliva, Omerina und Estrada Madan, die spanischen Obersten Morena, Monteverde und Pazos, den französischen General de Cuverville, die französischen Akademiker Sr. Passy und J. Clareti, die ungarischen Minister v. Berzeviczy und Wlassics, den ungarischen General Türri, den polnischen Fürsten Czartorijski, den polnischen Oberlandesgerichtspräsidenten v. Mniszek. Es dürfte schwer sein, die große Zahl von hochgestellten Praktikern zu übersehen, die hiernach in militärischen wie in bürgerlichen Kreisen auf ihrer Seite stehen.

In einer Reihe von Staaten kam auch der sofortige Erfolg auf die Seite der Liga; in Spanien wurden 1908 die Sonderbestimmungen über das Duell aufgehoben und dieses den allgemeinen Strafbestimmungen unterstellt; gleichzeitig wurden die Strafen gegen Beleidiger erhöht und Ehrengerichte eingeführt. In Italien ist ein neuer Gesetzentwurf über Verleumdung und Ehrenhöfe dem Parlament unterbreitet worden.

Wer heute erfolgreich dem Duellunfug entgentreten will, kann es durch Ausbreitung der Antiduelliga tun; je mehr ihre Ideen in die oberen Gesellschaftsschichten eindringen, um so besser für den parlamentarischen Kampf. Niemand wird behaupten wollen, daß es nicht erstklassige Ehrenmänner sind, die sich zu dieser edlen Arbeit vereinigt haben.

6. Die Mitarbeit der Frauenwelt.

Neben dem Kaiser haben das zweite autoritative Wort unsere Frauen zu sprechen, besonders die Frauen der oberen Gesellschaftsschichten. Warum? Wollte man die Geschichte der Einzelduelle schreiben, dann müßte man für die übergroße Mehrzahl derselben setzen: „Die Frauenwelt als Ursache der Duellunsitte.“ Die Frauenwelt ist es tatsächlich, die den nächsten Anlaß zum Zweikampf fast immer gibt, in den meisten Fällen wohl ohne ihr Mitwissen und ohne direkte Mitschuld. „Aber wie beim Verbrecher das alte ‚où est la femme?‘ tausendmal den Schlüssel zum kriminallistischen Rätsel bereitet, so dürfte nicht bloß im mittelalterlichen Kampfspiel, sondern auch im heutigen Duell die Damenwelt eine große Rolle spielen bei der Entstehung und blutigen Durchführung der schwerwiegenden Ehrenhändel. Es liegt mir selbstverständlich ferne, deshalb die gesamte Damenwelt verantwortlich zu machen oder anzuklagen . . . Die Mehrzahl unter den gebildeten Gliedern unserer weiblichen Gesellschaft wird das Duell grundsätzlich mißbilligen, von christlichem Gesichtspunkte geradezu verdammen . . . Zittert doch jede Mutter, die ihren Sohn auf die Universität schickt, vor der Möglichkeit, daß er durch Ehrenhändel in Lebensgefahr geraten könnte! Und welche